

Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. (MDDG)	108	146–159	2023	ISBN 978-3-494-01964-2
-------------------------------------	-----	---------	------	------------------------

## Bericht zur Jahrestagung der DDG vom 22. bis 27. Juli 2022 in Gotha

MIRKO LIESEBACH und EIKE JABLONSKI

Es heißt „aller guten Dinge sind drei“. Nach dem die Corona-Pandemie die Ausrichtung der Jahrestagung in den Jahren 2020 und 2021 nicht erlaubte, klappte es im dritten Anlauf. Die Teilnehmerzahl von 70 zeigte, dass es noch Mitglieder gab, die Treffen in Präsenz mieden. Dies ist auch nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass die Inzidenz im Sommer 2022 deutlich über der im Sommer 2020 lag, Präsenzveranstaltungen aber unter deutlich schwächeren Restriktionen möglich waren. Die Teilnehmerzahl hatte den Vorteil, dass zum Erreichen der Exkursionsziele jeweils nur ein Bus benötigt wurde.

Der folgende Bericht gibt Eindrücke der Jahrestagung wieder. Weitergehende Informationen finden sich im Programm und der Beschreibung einzelner Exkursionsziele, die in den Ginkgoblättern 160 (April 2020), 169 (April 2022) und 170 (Juni 2022) abgedruckt sind. Das Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung ist in den Ginkgoblättern 171 (Oktober 2022) zu finden.

Zuletzt tagte die DDG vor 99 Jahren in Gotha. Damals hatte die DDG über 5800 Mitglieder, von denen 231 trotz der hohen Inflation anwesend waren. Mit einem Zitat aus dem Jahrbuch 1933 (S. 263) eröffnete der Präsident die Tagung: *„Wohl niemand hatte erwartet, daß bei den fast unerträglich erscheinenden Preisen für Beförderung und Lebensunterhalt eine besonders starke Beteiligung am Jahrestage sich zeigen würde. Ohne die Anreise und Rückreise werden wohl nur die wenigsten Teilnehmer, die sämtliche 5 Tage anwesend waren, weniger als 2 Millionen Mark gebraucht haben.“* Es muss damals sehr warm gewesen sein, und die Teilnehmer entsprechend durstig, denn im Jahrbuch 1933 heißt es weiter: *„das Liter Bürgerbräu zu 50 000 M war denn nur allzu schnell verschwunden“.*

Mit Gotha sind u. a. zwei botanische Größen verbunden. So wurde der einem thüringischen Adelsgeschlecht entstammende FRIEDRICH ADAM JULIUS VON WÄNGENHEIM in einer Gemeinde nordwestlich von Gotha am 8.2.1749 geboren. Mit seinen forstbotanischen Schriften, in denen er sich im Wesentlichen mit nordamerikanischen Baumarten befasste, war er der Wegbereiter bei der Einführung standortangepasster fremdländischer Baumarten für den Anbau in deutschen Wäldern.

Der preußische, auf die Dendrologie spezialisierte Botaniker HERMANN ZABEL starb am 26.4.1912 in Gotha. Von 1854 bis 1860 war er Assistent am Botanischen Garten und Museum in Greifswald, von 1869 bis 1895 Direktor der Forstakademie in Hannoversch Münden. Die Pflanzengattung *Zabelia* (REHDER) MAKINO aus der Familie der Linnaeaceae ist ihm zu Ehren benannt worden.

### Öffentliche Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wurde in der Schlosskirche zu Gotha ausgerichtet. Im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung dankte der Präsident, EIKE JABLONSKI, allen, die an der Vorbereitung der Jahrestagung beigetragen haben, insbesondere Prof. Dr. WOLFGANG BORCHARDT, der uns in den kommenden Tagen auch mehrere Ziele vorstellte. Der Präsident erinnerte an den historischen Ort, die Schlosskirche, in der einst der junge (und spätere Forstbotaniker) JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN weilte. Obwohl BECHSTEIN schon als Lehrer in Schnepfenfeld tätig war, hatte der Gothaer Herzog ERNST II. den Entschluss gefasst, den *„jungen Predigtamtskandidaten und Naturforscher die Stelle des zweiten Predigers an der Herzoglichen Hofkir-*

che anzuvertrauen, deshalb sollte derselbe, ohne des Herzogs Absicht zu kennen, eine Probepredigt in der Hofkirche auf dem Residenzschlosse Friedenstein halten“. Der Herzog sandte seinen Oberprediger in die Kirche, um dessen Urteil über die Predigt zu erfahren. Der Oberhofprediger trat nach erfolgter Hospitation mit folgenden Worten vor den Herzog: „Euer Durchlaucht! Nichts wie Botanik!“ – „Da wollen wir's doch sein lassen!“ antwortete der Herzog lächelnd, und so unterbleib die Anstellung in Gotha.

Der Beigeordnete der Stadt Gotha, PETER LEISNER, begrüßte die Teilnehmer in Vertretung des Oberbürgermeisters. Aufgrund seiner guten verkehrstechnischen Anbindung haben Tagungen und Kongresse in der Residenzstadt eine Tradition. In Gotha gibt es etwa 17 000 Stadtbäume, die mit dem Klimawandel zu kämpfen haben.

Unser Mitglied Dr. WOLFGANG BORCHARDT, emeritierter Professor der Fachhochschule Erfurt, führte in das Exkursionsgebiet ein. Thüringen hat eine klare landschaftliche Gliederung. In der Mitte liegt das Thüringer Becken, das von Thüringer Wald, Harz, Kyffhäuser und anderen markanten Höhenzügen gerahmt ist. Zwischen großen Ackerflächen gibt es ein interessantes Mosaik landschaftlicher Kleinformen: aufgelassene Steinbrüche und Weinberge, Obstwiesen, Hohlwege, Bachtäler, Schichtrippen und Trockenhänge.

Im 18. und 19. Jh. ist Thüringen durch eine Vielzahl aneinandergrenzender kleiner Fürstentümer gekennzeichnet. Auch die kleinsten dieser Residenzen mussten ihre eigenen Schlösser, Parks und Gärten haben. Infolgedessen verfügt Thürin-

gen heute über eine einzigartige Vielfalt an historischen Gärten, verwaltet durch die „Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten“ und die „Klassikstiftung Weimar“.

Frau Dr. HEIKE LIESEBACH (Thünen-Institut für Forstgenetik) berichtete über den aktuellen Stand der Forschung zu schlitzblättrigen Sorten beim Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*). Für die genetischen Analysen, mit denen sich Identitäten nachweisen, Abstammungen in direkter Linie finden und genetische Ähnlichkeiten graphisch darstellen lassen, hatten mehrere Mitglieder Blattproben gesammelt. Für die drei schlitzblättrigen Spitzahorn-Sorten: 'Palmatifidum', 'Dissectum' und 'Lorbergii' zeichnen sich zum jetzigen Zeitpunkt zwei Verwandtschaftsgruppen ab.

Die Mitgliederversammlung endete mit der Verleihung des mit 2500 € dotierten Camillo-Schneider-Preises des Vorjahres an Frau Dr. LAURA M.F. STRATÓPOULOS-LE CHALONY (Abb. 1) und der Vorstellung der preisgekrönten Arbeit durch die Preisträgerin. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre an der Technischen Universität München, Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt, unter der Betreuung von Prof. Dr. STEPHAN PAULEIT gefertigte Dissertation „Klimabäume' für die Stadt. Über die Rolle einer angepassten Arten- und Sortenwahl für die Kühlleistung von Straßenbäumen“. Eine Kurzfassung der Arbeit ist in den Mitteilungen 107 abgedruckt (STRATÓPOULOS-LE CHALONY 2022).



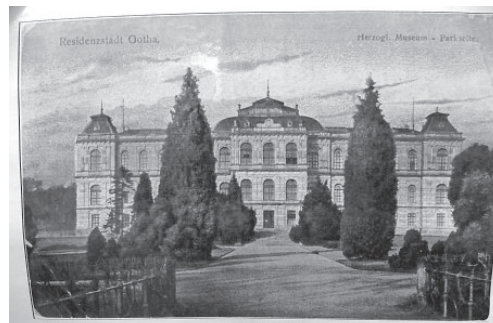
**Abb. 1:** DDG-Präsident EIKE JABLONSKI (li.) übergibt der Preisträgerin Frau Dr. LAURA M. F. STRATÓPOULOS-LE CHALONY den CAMILLO-SCHNEIDER-Preis. Foto: H. F. GRUBER.



**Abb. 2:** Gruppenbild auf der Treppe des Herzoglichen Museums in Gotha.  
Foto: M. LIESEBACH.

### Park am Schloss Friedenstein

Mit der Anlage des Herzoglichen Parks um Schloss Friedenstein in Gotha wurde im Jahr 1769 begonnen. Er ist damit der älteste Landschaftspark in Thüringen. Der Parkverwalter JENS SCHEFFLER holte uns am Herzoglichen Museum (Abb. 2) zur Führung durch den Herzoglichen Park, der sich in seinen Grundzügen heute noch wie vor 200 Jahren präsentiert, ab. Der Park birgt zwei Besonderheiten: einen späten Barockgarten und einen der frühesten Landschaftsparks nach englischem Vorbild. Der Rundweg beginnt im Tannengarten mit einem Scheinzypressenpaar (*Cupressus nootkatenensis*, Abb. 3) bevor wir in die dunkle geschlossene Waldpartie einbiegen. An einer alten Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) wird über die Verkehrssicherung diskutiert. Vor uns eröffnet sich eine Freifläche, in der sich ein großer anfangs nicht sichtbarer Teich befindet. An der südöstlichen Ecke des Parks steht die sogenannte „Lyrakiefer“, eine *Pinus strobus* (Weymouths-Kiefer, Abb. 4, 5 und 6). Etwas weiter erweckt eine auffallend kleinblättrige Persische Eiche (*Quercus macranthera*) unsere Aufmerksamkeit. Bevor wir wieder am Herzoglichen Museum ankommen, fällt noch eine Stiel-Eiche (*Q. robur*) mit zahlreichen Knoppeln (Gallen an den Fruchtkbechern) auf (Abb. 7). Die Gallen der an Stiel-Ei-



**Abb. 3:** Das *Cupressus nootkatenensis*-Paar einst und jetzt. Fotos: E. JABLONSKI.



**Abb. 4:** Die Künstlerin ELVI SCHMIDT und ihr Mann, der Ehrenpräsident PETER A. SCHMIDT. Foto: E. JABLONSKI.



**Abb. 5:** Die Lyrakiefer. Zeichnung von ELVI SCHMIDT. ▶



**Abb. 6:** Gruppe Dendrologen an der Lyrakiefer. Foto: E. JABLONSKI.

**Abb. 7:** Knoppeln an einer *Quercus robur*. Foto: E. JABLONSKI.



che auftretenden parthenogenetischen Generation enthalten in hoher Konzentration Gerbsäuren, die bis zum Ende des 19. Jh. in großen Mengen vom Balkan nach Deutschland importiert wurden, um Gerbstoffe für die Lederherstellung herzustellen (BELLMANN 2012). Die bisexuelle Generation tritt an Zerr-Eiche (*Q. cerris*), die an vielen Orten in Deutschland angepflanzt ist, auf, so auch unweit der Stiel-Eiche im Herzoglichen Park.

Die Zeit war bereits vorangeschritten, als wir die östliche Anlage querten, um zumindest noch einen Blick auf das Orangerieparterre mit den Orangerhaus im Norden und dem Lorbeerhaus im Süden zu werfen. Früher standen im Sommer die bis zu 3000 wertvollen Kübelpflanzen, darunter verschiedene Zitrusarten und die in Gotha mit besonderer Hingabe gezüchtete Ananas, im Gartenparterre.

### Erfurter Garten- und Freizeitpark (ega)

Der ega-Park in Erfurt ist als „Erste Internationale Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder“ (iga) 1961 entstanden. Das Gestaltungskonzept hat der namhafte Gartenarchitekt REINHOLD LINGNER erarbeitet. Das Anliegen bestand nicht darin, möglichst viel unterzubringen. Vielmehr wurde eine großzügige Gesamtanlage (57 ha, heute etwa 20) mit klar gegliederten Räumen, darin eingeordneten Pflanzungen und im Kontext entworfener

Architektur mit eigenem Farbkonzept geschaffen. In Vorbereitung der BUGA Erfurt 2021 erfolgte eine umfassende Aufwertung des Gartendenkmals.

Am Haupteingang empfing uns Prof. BORCHARDT und führte uns entlang des 6000 m<sup>2</sup> großen, von ALICE LINGNER gestalteten Blumenbeets hinter das Danakil-Wüsten- und Urwaldhaus. Hier ist der Themengarten „Klimabäume“ angelegt (Abb. 8). Über den Rosengarten ging es zum Skulpturengarten. Unterwegs bewunderten wir einen *Juniperus rigida* (Nadel-Wacholder) mit 50 cm StU. Über den KARL-FOERSTER-Garten blickten wir auf den Erfurter Dom. Zurück ging es durch den Japanischen Fels- und Wassergarten, der so angelegt wurde, dass man den Lärm der benachbarten Hauptstraße kaum mitbekommt.

### Vorträge am Sonntag

Am Sonntagnachmittag fanden wir uns wieder in der Schlosskirche zu Gotha zur Vortragsveranstaltung ein. Den Anfang machte die Preisträgerin ANNA RIEDENKLAU (Abb. 9). Sie erhielt im Jahr 2021 einen Sonderpreis für ihre Bachelorarbeit, die für die DDG von besonderer Bedeutung ist. In ihrer Abschlussarbeit hatte sie einen ausführlichen und einen Schnellaufnahmebogen für alte Bäume entwickelt und erprobt. Die entwickelten Erfassungsbögen können dazu beitragen, die Besonderheiten und Charakteristika alter Bäume auf-



**Abb. 8:** Themengarten „Klimabäume“ im ega-Park. Foto: E. JABLONSKI.



**Abb. 9:** Übergabe des DDG-Sonderpreises an die Preisträgerin ANNA RIEDENKLAU. Foto: M. LIESEBACH.

zuzeigen, um die Gesellschaft für die Förderung und Erhaltung dieser Bäume zu motivieren. Eine Kurzfassung der Arbeit ist in den Mitteilungen 107 abgedruckt (RIEDENKLAU 2022).

Frau Dr. SUSANNE BÖLL (Bayerisches Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau) stellte Ergebnisse aus Untersuchungen zur Arthropodenvielfalt im Vergleich von je 3 heimischen und verwandten südost-europäischen Arten vor. An den südosteuropäischen Arten wurden in der Regel zwar weniger Arthropodenarten gefunden, die Unterschiede waren jedoch meist nicht signifikant und somit zufällig. Im Vergleich zu Alleen, die nur aus einer Baumart bestehen, lässt sich mit Mischalleen eine höhere Arthropodenvielfalt erreichen. Hervorgehoben wurde, dass der Grünstreifen wichtiger Lebensraum zur Erhöhung der Biodiversität ist.

Prof. WOLFGANG BORCHARDT räumte in seinem Vortrag „Hauptsache ‚heimisch‘? Stadtbäume im Klimawandel“ mit Vorurteilen auf. Nachdem er auf

die Aufgaben von Bäumen in der Stadt eingegangen war, zeigte er auf, mit welchen Problemen die Baumarten zurecht kommen müssen. In einem sich ändernden Klima sind die Baumstandorte anzupassen. Dieses allein wird nicht ausreichen, so dass vermehrt auf nichtheimische Arten zurückgegriffen werden muss, ohne dadurch die Vielfalt zu gefährden. Er sprach der Zuhörerschaft aus der Seele.

HANS-ROLAND MÜLLER berichtete von einer Reise zu zwei Baumschulen in Minnesota und Michigan, in denen er innovative Baumschulproduktion zu sehen bekam. Gezeigt wurde die Entwicklung von neuen Sorten von der Auswahl im Saatbeet über die Beurteilung im Container im Gewächshaus, die Beurteilung im Freiland bzw. Testgarten, die sich anschließende Produzentstudie und schließlich die Schritte für ein erfolgreiches Marketing. Um am Ende erfolgreich am Markt zu sein, sind Produktion und Versand rationalisiert. Der Einsatz von Robotertechnik wurde mit Filmsequenzen hervorgehoben.

Den holzeretzenden Pilzen widmete sich RAINER GERBER (Diplom-Biologe und Sachverständiger für Bäume). Er stellte einige holzabbauende Pilze an Bäumen vor und stufte deren Aggressivität ein. Weiterhin wurde auf Abwehrreaktionen der Bäume gegen Schadpilze eingegangen, die die Grundlage für eine gute bzw. schwache Abschottung sind. Im letzten Teil ging er auf Möglichkeiten einer biologischen Kontrolle durch natürliche Antagonisten wie *Trichoderma*-Pilze ein.

Im letzten Vortrag stellte KLAUS SCHULTHEISS, Leiter der Sektion Geraer Gehölzfreunde, die beiden Arboreten der Neuen Landschaft Ronneburg vor, die zur Bundesgartenschau Gera und Ronneburg 2007 geschaffen wurden. Das Grundanliegen bestand darin, aus einer extrem bergbaulich-industriell genutzten Landschaft einen attraktiven Lebensraum zu gestalten (JESCH & SEELEMANN 2006). Dazu wurde ein großes Arboretum mit 140 Baumarten angelegt, das die Vielfalt der Dendroflora beispielhaft für die boreale und nemorale Zone zeigt. Im etwas abseits gelegenen Eichenarboretum wurden 68 Taxa auf einer Fläche von 2,5 ha angepflanzt. Seit 2017 unterstützen die Geraer Gehölzfreunde das Projekt „Wiederbelebung der Arboreten Ronneburg“, um den Zustand der Arboreten zu verbessern und die Attraktivität wiederherzustellen.



**Abb. 10:** Blick auf die zentrale Schauanlage im Rennsteiggarten. Foto: M. LIESEBACH.

## Rennsteiggarten

ANDY, einer der Gärtner im Rennsteiggarten Oberhof, gab eine Einführung in den weit über die Grenzen Thüringens und Deutschlands bekannten Botanischen Garten für Gebirgsflora. Auf einer Fläche von 7,5 Hektar werden ca. 4000 Pflanzenarten aus den Gebirgen Europas, Asiens, Nord- und Südamerikas, Neuseelands und aus der arktischen Region auf etwa 850 Meter Höhe kultiviert. Der Garten, der als Symbolpflanze den Gelben Enzian hat, wurde 1970 auf dem Gelände eines ehemaligen Steinbruchs (Abb. 10) gegründet und fünf Jahre später eröffnet.



**Abb. 11:** *Salix arctophila*. Foto: E. JABLONSKI.

In der Kammlage des Thüringer Waldes bilden die Gebirgspflanzen ihren typischen Wuchs und Blütenflor aus. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 4,2 °C. Im Jahr fallen bis 1400 mm Niederschlag. An etwa 150 Tagen bedeckt Schnee die Pflanzenflächen.

Nach dem Einführungsvortrag blieb ausreichend Zeit, den Garten bei noch verhältnismäßig angenehmen Temperaturen auf eigene Faust zu erkunden. Unterwegs gab es blühende *Dryas octopetala* (die Silberwurz, eine Pionierpflanze, die auf Rohboden keimt und durch absterbende Pflanzenteile die Grundlage für nachfolgende Pflanzen bildet), *Zigadenus elegans* (die in Nordamerika beheimatete Todeszwiebel), *Sorbus aucuparia* (Vogelbeere) mit ihren orangeroten Früchten sowie *Salix arctophila* (Kälteliebende Weide, Abb. 11), *Betula nana* (Zwerg-Birke) und einiges mehr zu sehen. Am Ende des Rundgangs traf man sich im Café Enzian des Rennsteiggartens und genoss den hausgemachten Heidelbeer Kuchen und erfrischende Heidelbeer-Schorle.

## Altensteiner Landschaftspark

Zur Führung durch den Altensteiner Park, einem denkmalgeschützten Landschaftspark im Stadtgebiet der thüringischen Kurstadt Bad Liebenstein, erwarteten uns TONI KEPPER (Parkverwalter) und Frau KARINA KAHLERT (bis zu ihrem Eintritt



**Abb. 12:** Teppichbeet am Schloss Altenstein. Foto: M. LIESEBACH.

in den Ruhestand beim Forstliches Forschungs- und Kompetenzzentrum, ThüringenForst-AöR in Gotha tätig). KARINA KAHLERT hielt sich mit einer Gruppe im Innenpark zwischen Schloss und Rundbau mit Hofmarschallamt und Kavaliershäu-

sern auf. Die Teilnehmenden erhielten ausführliche Informationen zur Geschichte der Anlage. Im Park, der von den Gartenkünstlern HERMANN FÜRST VON PÜCKLER-MUSKAU, EDUARD PETZOLD und PETER JOSEPH LENNÉ gestaltet wurde, gab



**Abb. 13:** *Tilia platyphyllos*. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 14:** Tafel an der *Tilia platyphyllos*. Foto: E. JABLONSKI.



es *Liriodendron tulipifera* (Amerikanischer Tulpenbaum), *Catalpa bignonioides* (Gewöhnlicher Trompetenbaum), *Pterocarya fraxinifolia* (Kaukasische Flügelnuss), *Fraxinus excelsior* 'Jaspidea' (eine Gold-Esche) und *F. pennsylvanica* (Grün-Esche), *Sequoiadendron giganteum* (Riesenmammutbaum), *Fagus sylvatica* 'Pendula', *Ulmus xhollandica* 'Wredei', *Prunus padus* (Auen-Traubenkirsche) und vieles mehr zu bewundern. Beiden Gruppen wurden die Terrassengärten mit Plastiken, Teppich- und Knotenbeet gezeigt (Abb. 12). In der Nähe des Teppichbeetes steht eine imposante Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*, Abb. 13 und 14).

Die von TONI KEPPEL geführte Gruppe zog von den Terrassengärten in den westlichen von Rotbuchen dominierten Außenpark. Erster Stopp war am Bernhardsplatz, bevor es über das Chinesische Häuschen auf dem Hohlen Stein zum Morgentorplateau ging. Bei letzterem fanden wir am Südhang *Sorbus aria* (Echte Mehlbeere), *Malus sylvestris* (Holz-Apfel), *Euonymus europaeus* (Europäisches Pfaffenhütchen), *Rhamnus frangula* (Syn. *Frangula alnus*, Faulbaum) und *Berberis vulgaris* (Gewöhnliche Berberitze). Trotz des vorgelegten Tempos



Abb. 15: Büschelpflanzung mit *Fagus sylvatica*. Foto: M. LIESEBACH.

konnten wir die Ausblicke ins Werratal genießen. Nachdem wir die in weiten Teilen abgetragene Rundung passiert hatten, kamen wir noch zu Büschelpflanzungen mit *Fagus sylvatica* (Abb. 15). Mit etwas Verspätung erreichten wir den Bus, wo die andere Gruppe uns bereits erwartete.

## Bad Langensalza: Rosengarten und Japanischer Garten

Von den zehn Parks und Themengärten, die die Kur- und Rosenstadt zu bieten hat, ließen wir uns durch den Rosengarten, den Japanischen Garten und die Anlagen an der Kurpromenade führen. Wir hatten Glück, die für den Nachmittag angekündigten Gewitter zogen südlich und nördlich von uns durch.

Der **Rosengarten** beherbergt etwa 450 Rosenarten und -sorten auf einem 18 000 qm großen, ehemaligen Fabrikgelände. Besonders sehenswert ist die Sammlung der Bad Langensalzaer Rosen. Darunter sind Edel- und Strauchrosen, die Namen wie 'Roter Drache', 'Leonardo da Vinci' und 'Schwarze Madonna' tragen.

In Bad Langensalza wurden zwischen 1950 und 1990 über 90 Rosensorten gezüchtet. Zu verdanken ist das dem Rosenzüchter und Gärtnermeister WALTER BERGER und vor allem seiner Frau ANNI BERGER, die die Leidenschaft ihres Mannes fortführte. Ihre erste Züchtung kam unter dem Namen 'Bergers Barbarina' 1965 auf den Markt. Viele weitere folgten. Insgesamt 50 Rosensorten brachte ANNI BERGER in den Handel. Eine Büste inmitten des parkähnlichen Gartens erinnert an Deutschlands erfolgreiche Rosenzüchterin.

Im Norden schließt sich der **Japanische Garten** an. Die Liebe zu den verschiedenen Landschaften der japanischen Inseln und der Jahreszeiten prägen den Garten. Die Themenbereiche Platz der heiligen Bäume, Kirschgarten, Bambus- und Azaleengarten, Ahorn- und Teegarten fließen harmonisch ineinander über. Über allem steht das große Wort Entschleunigung. Beim Teehaus befindet sich der europaweit einzige Mammutbaumwald als Bonsai. Vom Teehaus führt eine hölzerne Brücke in eine Teichlandschaft mit Kois, Wasserlilien und Seerosen. Das Spiel mit dem Wasser hat eine symbolische Bedeutung. Im Trockenlandschaftsgarten nimmt die geharkte Splittfläche die Form der rea-



**Abb. 16:** Schildkröte im Trockenland-  
schaftsgarten. Foto: M. LIESEBACH.

len Wellen vom Teich auf (HASSKERL-SCHILLING 2009; Abb. 16). Entschleunigt verlassen wir den Japanischen Garten.

Zurück zum Bus ging es über die **Kurpromenade**, die entlang der erhaltenen mittelalterlichen Stadtmauer als grünes Band einige der schönsten Parkanlagen der Stadt verbindet.

## Park Hohenrode, Nordhausen

Der Villenpark Hohenrode wurde im Jahr 1874 im Auftrag des Tabakfabrikanten und DDG-Mitglieds CARL KNEIFF im Norden der Stadt Nordhausen an einem Südhang angelegt. HEINRICH SIESMAYER (1817–1900), berühmter Gartenkünstler aus Frankfurt a. M., gestaltete den Park. 1902 erbte der Sohn FRITZ KNEIFF (1864–1944) das Anwesen und ließ den Park erweitern, ohne vom englischen Landschaftsstil abzuweichen. Dabei wirkte PHILIPP SIESMAYER, Sohn des ursprünglichen Gartenkünstlers, der eine großzügige Anlage mit weiten Durchblicken schuf, mit FRITZ KNEIFF (DDG-Mitglied und deren Bilderwart) zusammen, der als begeisterter Gehölzsammler die Baumpflanzungen anordnete. Das Ensemble aus Park, Kutscherhaus, Teepavillon sowie Villa und Hohenrode stellt bis heute ein architektonisches Gesamtkunstwerk dar. Es enthält eine bedeutende private dendrologische Sammlung.

Mitglieder des Fördervereins „Park Hohenrode“ e.V. zeigten uns bei einer Führung den Gehölzbestand in dem 10 ha großen Park. Noch heute

ist die Zahl der dendrologischen Besonderheiten in Hohenrode außergewöhnlich. Die Bäume bestehen nicht nur durch Seltenheit, sondern auch durch ihr Alter.

Erwähnenswert sind u. a. *Cercidiphyllum japonicum* (Japanischer Kuchenbaum mit 150 cm StU abweichend in 1,5 m Höhe gemessen), *Picea abies* ‘Rematie’ (137 cm in 1,3 m Höhe), *Robinia pseudoacacia* ‘Tomentosa’ (292 cm), *Rhamnus cathartica* (Purgier-Kreuzdorn, 147 cm) und *Larix sibirica* (Sibirische Lärche, 113 cm) sowie seltene Kastanien, besonders die Gelbe Rosskastanie (*Aesculus flava*) und die Ohio-Rosskastanie (*A. glabra*) mit ihren ungewöhnlichen Blüten.

Entlang unseres Rundwegs begegneten uns *Quercus dentata* (Japanische Kaiser-Eiche), *Q. macranthera* (Persische Eiche), *Q. pubescens* (Flaum-Eichen), *Q. robur* Fastigiata Gruppe (Säulen-Eichen), *Q. palustris* (Sumpf-Eichen) und *Q. petraea* ‘Mespilifolia’ (Mispelblättrige Trauben-Eichen).

Bemerkenswert ist auch die Sammlung an Ahornen, darunter Französischer Ahorn (*Acer monspessulanum*), Nikko-Ahorn (*A. maximowiczianum*), Lorbergs Spitz-Ahorn (*A. platanoides* ‘Lorbergii’), Feuer-Ahorn (*A. tataricum* subsp. *ginnala*), Persischer Berg-Ahorn (*A. velutinum*), Zoeschener Ahorn (*A. xzoeschense*), Kaukasus-Ahorn (*A. trautvetteri*) und Kolchischer Spitz-Ahorn (*A. cappadocicum*). Bei unserem Besuch kürten wir einen Schlitzblättrigen Spitz-Ahorn (*A. platanoides* ‘Palmatifidum’) als Rekordbaum/Champion Tree mit 283 cm StU gemessen in 1,3 m Höhe (Abb. 17 und 18). Unser Ehrenmitglied RUDOLF SCHRÖDER, der 1951 zum ersten Mal in Hohenrode war



**Abb. 17:** Ehrenmitglied RUDOLF SCHRÖDER erinnert sich an seinen ersten Besuch in Hohenrode vor 71 Jahren. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 18:** Blätter der beiden Schlitzblättrigen Spitz-Ahorne im Park Hohenrode. Foto: M. LIESEBACH.

(und damals, vor über 70 Jahren, mit dem Fahrrad von Dresden anreiste), konnte sich noch an seine damalige Begegnung mit dem Baum erinnern.

Bevor wir zum nächsten Exkursionspunkt aufbrachen, gab es noch einen regen Gedankenaustausch mit den Mitgliedern des Fördervereins bei Eintopf, Kaffee und Kuchen.

## Heldrungen: forstliche Versuchsanbauten

Im mitteldeutschen Trockengebiet erwarteten uns am Nordrand des Thüringer Becken auf dem Höhenzug Schmücke Dr. NICO FRISCHBIER (Forstliches Forschungs- und Kompetenzzentrum, ThüringenForst-AöR), Forstamtsleiter ULI KLÜSSENDORF und Büroleiter MARKO AUER (beide Forstamt Sondershausen). Nach einer Einführung in die forstlichen Verhältnisse ging es zu dem Anbauversuch.

Durch die voranschreitende Klimaerwärmung geraten verschiedene heimischen Baumarten in Bedrängnis. Um schon heute die Weichen für vitale und ertragreiche zukünftige Wälder stellen zu können, benötigt man neben fundierten Klimavorhersagen auch Informationen, welche Baumarten mit den sich ändernden Klimaverhältnissen zurechtkommen werden. Die Versuchsfläche bei Heldrungen liegt in einer bereits heute trockenwarmen Klimaregion im Regenschatten des Harzes mit einer milden Jahresdurchschnittstemperatur von inzwischen schon über 11 °C und langjährig nur etwa 450 mm Niederschlag pro Jahr. Ein klimatisches Extrem, was bei voranschreitendem Klimawandel viele Waldstandorte der Hügellagen Thüringens künftig prägen wird.

Ziel des Versuchs ist, fünf bislang wenig bekannte nichtheimische Baumarten auf ihre Anbau-eignung unter den aktuellen und zukünftigen Klimaverhältnissen auf Versuchsflächen zu testen. Bei

**Abb. 19:** Parzelle mit stark differenzierter *Tsuga heterophylla* im Anbauversuch bei Heldrungen.  
Foto: M. LIESEBACH.



den Baumarten handelt es sich um *Fagus orientalis* (Orient-Buche), *Tilia tomentosa* (Silber-Linde), *Abies bornmuelleriana* (Bornmüllers-Tanne), *Tsuga heterophylla* (Westliche Hemlocktanne (Abb. 19), *Cedrus libani* (Libanon-Zeder) und als heimische Referenzbaumart *Quercus petraea* (Trauben-Eiche).

Seit 2012 forscht ThüringenForst auf der Versuchsfläche bei Heldrungen in Nordthüringen an den künftigen Klimabaumarten. Dieser länderübergreifende Baumartentest wird auch in Bayern, Österreich und der Schweiz durchgeführt.

Die Versuchsauswertung nach acht Jahren zeigt: Die Baumarten überlebten und wuchsen trotz Dürre und hartem Winterfrost. Die vorläufig beste Entwicklung zeigt die heimische Trauben-Eiche, während die bulgarische Silber-Linde abgeschlagen das Schlusslicht bildet. Sturm und Schnee setzen der Hemlocktanne und der Libanon-Zeder zu, beide plagt auch ein erster Befall durch heimische Fichten- und Tannen-Borkenkäferarten. Spätfrostschäden zeigten die Türkische Tanne und die heimische Trauben-Eiche, die allerdings den Zuwachsverlust durch den jährlich auftretenden Johannistrieb im August ausgleichen konnte.

### Lehrparke der FH und des Lehr- und Versuchszentrums Gartenbau Erfurt

Das letzte Exkursionsziel der Jahrestagung war das grüne Bildungszentrum des Freistaats Thüringen in Erfurt. Durch den frei zugänglichen Krämpfer Garten der Fachhochschule Erfurt, Fakultät

Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst (Campus Leipziger Straße 77) führte Prof. JONAS REIF (Abb. 20). Die als Krämpfer Gärten bekannten Flächen am östlichen Stadtrand wurden seit Mitte des 19. Jh. vom Saat-zuchtbetrieb HAAGE + SCHMIDT landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzt. Seit 2003 entsteht auf dem 13 ha großen Anwesen der Fachbereiche Landschaftsarchitektur und Gartenbau der Fachhochschule Erfurt und der Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau ein Landschaftslehrpark. Auf dem weiträumigen Gelände werden die Möglichkeiten landschaftlichen Gestaltens anschaulich demonstriert. Die verschiedenen



**Abb. 20:** Prof. JONAS REIF bei der Führung im Krämpfer Garten. Foto: E. JABLONSKI.

Areale bieten sich genreübergreifend als Kulisse an. Studierende sollen in einem Umfeld arbeiten können, in dem sie über das gesamte Studium Pflanzenkenntnisse erwerben können und von beispielhaften Pflanzungen inspiriert werden.

Durch Trümmerschutt ist der pH-Wert hoch und macht einigen Pflanzen das Leben schwer. An Bäumen einer Gruppe mit *Corylus colurna* (Baum-Hasel) waren eine Bakteriose und der Rückgang der Krone nicht zu übersehen. Dies setzte sich bei Nachbarbäumen fort. Weitere Gehölze an unserem Rundweg waren: Kaukasische Flügelnuß (*Pterocarya fraxinifolia*), Japanischer Ahorn (*Acer palmatum*), Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*), Ätna-Birke (*Betula aetnensis*) mit ihrem weißen Stamm, Weichsel-Kirsche (*Prunus mahaleb*), Buchsbaum (*Buxus sempervirens*, der in Frankreich auch auf heißen Standorten gepflanzt wird), Speierling (*Sorbus domestica*), Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*), Zerr-Eiche (*Q. cerris*, vor der auch der Eichenprozessionsspinner nicht Halt macht), Judasbaum (*Cercis siliquastrum*, voller Hülsenfrüchte hängend), Südliche Scheinbuche (*Nothofagus antarctica*, die Sommerhitze nicht vertragend) sowie Dreiblütiger Ahorn (*Acer triflorum*) sowie Zimt-Ahorn (*A. griseum*; die anhand ihrer Blätter zu verwechseln sind, jedoch sich im Rindenbild unterscheiden: *A. triflorum* mit hellbraun gefärbter Rinde, *A. griseum* mit zimtähnlicher Rinde).

Anschließend ging es in die benachbarten Anlagen der Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau (LVG), wo Prof. BORCHARDT ein letztes Mal die

Führung übernahm. Neben Demonstrations- und Versuchspflanzungen in den Fachbereichen Garten- und Landschaftsbau, Zierpflanzenbau, Obstbau und Gemüsebau ist hier zusätzlich zu den Anlagen der FH ein weiterer Lehrpark auf ehemaligen Gemüsebauflächen entstanden. Beide umfassen etwa 10 ha und werden gemeinschaftlich genutzt. Unser Rundweg führte uns vorbei an Flächen zur überbetrieblichen Ausbildung im Pflanzenschutz zu einer Prüfung neuer Sorten und Arten von Beet- und Balkonpflanzen für sonnige Standorte sowie einer Neuheitenprüfung der Winterhärte von Sommertopfstauden. Die Prüfung von Baumarten für die Bepflanzung im städtischen Bereich unter dem Aspekt des Klimawandels war eine Ergänzung zum Vortragsprogramm und zu dem forstlichen Versuchsanbau vom Vortag. Ziel der auf vier Jahre angelegten Prüfung ist die Frage, welche Probleme bei der Kulturführung bis zum pflanzfähigen Hochstamm bei 38 bislang selten verwendeten Arten und Sorten auftreten.

Im angrenzenden Beet war eine Bundesgehölzsichtung von 16 Hainbuchen- und einer Hopfenbuchsensorte angelegt. Die beiden optisch ähnlichen Gehölzarten haben sowohl als Heckengehölz als auch als Solitärgehölz große Bedeutung und werden auf ihre Gartenwürdigkeit getestet.

Im Lehrpark fielen lebende Gitterzäune aus Esche (*Fraxinus excelsior*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) (Abb. 21) und Winter-Linde (*Tilia cordata*) auf. An Solitären gab es Jeffrey-Kiefer (*Pinus jeffreyi*), Säulen-Zitterpappel (*Populus tremula* 'Er-



**Abb. 21:** Lebender Gitterzaun aus *Sorbus torminalis*. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 22:** EIKE JABLONSKI bedankt sich bei Prof. WOLFGANG BORCHARDT. Foto: M. LIESEBACH.

ecta', 91 cm StU) und weitere. Interessant waren auch der Kiefern Hügel mit seiner Staudenunterpflanzung und die Weidensammlung, u.a. mit der Purpur-Weide (*Salix purpurea*), die mit oft gegenständigen Blättern und Trieben auffällt. Der Lehrpark, in dem wir noch länger hätten verweilen können, trägt mit seiner Vielfalt an Flächentypen und Pflanzen auch zur Biodiversität, zur ökologischen Strukturvielfalt und zum klimatischen Ausgleich in der Thüringer Landeshauptstadt bei. Zurück am Bus verabschiedeten wir uns von Prof. BORCHARDT, der durch seinen Einsatz ganz besonders zum Gelingen der Jahrestagung beigetragen hat (Abb. 22).

## Literatur

- BELLMANN, H. (2012): Geheimnisvolle Pflanzengärten. Quelle & Meyer, Wiebelsheim.
- HASSKERL-SCHILLING, S. (2009): KOFUKU NO NIWA. Japanischer Garten in Bad Langensalza. Eigenverlag, Bad Langensalza.
- JESCH, H.-H.; SEELEMANN, G. (2006): Die Arboreten in der „neuen Landschaft“ Ronneburg – Bundsgartenschau 2007. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 91: 7–20.
- RIEDENKLAU, A. (2022): Entwicklung eines Erfassungs- und Bewertungsbogens für alte Bäume zur Beurteilung ihres ästhetischen, ökologischen und kulturellen Werts. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 107: 68–82.
- STRATÓPOULOS-LE CHALONY, L. M. F. (2022): „Klimabäume“ für die Stadt. Über die Rolle einer angepassten Arten- und Sortenwahl für die Kühlleistung von Straßenbäumen. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 107: 51–67.

## Autoren:

DR. MIRKO LIESEBACH  
Thünen-Institut für Forstgenetik  
Sieker Landstr. 2  
22927 Großhansdorf  
mirko.liesebach@thuenen.de

EIKE J. JABLONSKI  
LTA, dept. horticole  
1, Kréiwinkel  
L-9374 Gilsdorf  
Luxemburg  
eike.jablonski@education.lu